

Ausstellung für das Handwerk und Kleingewerbe zu Luxemburg, Herbst 1894, verbunden mit einer internationalen Motoren- u. Arbeitsmaschinen-Ausstellung

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **10 (1894)**

Heft 16

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ausstellung für das Handwerk und Kleingewerbe zu Luxemburg, Herbst 1894, verbunden mit einer internationalen Motoren- u. Arbeitsmaschinen-Ausstellung.

Auf Veranlassung der Großherzoglich Luxemburgischen Regierung soll in der Hauptstadt Luxemburg eine Ausstellung stattfinden, welche voraussichtlich vom 20. August bis zum 15. September dauern wird.

Dieselbe bezweckt in erster Linie, durch Vorführung der Erzeugnisse des luxemburger Handwerkes und Kleingewerbes dem Publikum einen Einblick in deren Leistungsfähigkeit zu gestatten und so den tüchtigen Arbeitern und Berufsleuten einen vermehrten Absatz ihrer Produkte anzubahnen.

Andererseits soll diese Ausstellung den Handwerkern und Gewerbetreibenden die neueren Motoren, Hilfs- und Arbeitsmaschinen, Werkzeuge aller Art und sonstige Hilfsmittel für das Handwerk und Kleingewerbe vorführen, sie mit deren Brauchbarkeit und zweckmäßigkeit bekannt machen und sie durch Einführung derselben in Stand setzen, den Forderungen der Neuzeit zu genügen.

Die Beteiligung an den Gruppen für die Motoren, Hilfs- und Arbeitsmaschinen, Werkzeuge, Musterwerkstätten, Galbfabrikate und Rohstoffe ist den Gewerbetreibenden und Industriellen des In- und Auslandes gestattet.

Fabrikate dagegen werden nur zugelassen, wenn deren Entstehung ganz oder doch zu einem wesentlichen Teile oder deren Veredlung im Großherzogtum selbst stattgefunden hat.

Lehrlings- und Gesellenarbeiten sind erwünscht und findet deren Ausstellung unentgeltlich statt.

Kunst- und kunstgewerbliche Gegenstände sind ebenfalls zulässig.

Auch wird eine Ausstellung von Fachzeitschriften und Literatur für Handwerk, Klein- und Mittelgewerbe, mit besonderem Lesesaal, beabsichtigt.

Das berufliche Bildungswesen kann ebenfalls zur Darstellung kommen, um seine enge Verbindung mit der Praxis darzuthun.

Ueber Zulassung eines Gegenstandes entscheidet das Ausstellungskomitee endgültig.

Patentliste pro Monat Juni 1894.

(Mitgeteilt v. Herm. Schilling, Patentbureau, Zürich I, Bahnhofstrasse 108. — Auskunft daselbst.)

1. Schweizer Patente.

- 8023 Spieltisch. H. Andersch, Königswinterhausen.
- 7999 Kombiniertes Möbel. A. Loup, Zürich.
- 8001 Sippult, welches in ein Stehpult verwandelt werden kann. Dr. Schenk, Bern.
- 8009 Universalstisch. H. Ganz, Bern.
- 8080 Zusammenlegbarer Tisch. J. Würgler-Wächter, Aarburg.
- 8044 Brustleier. J. Brutsche, Schaffhausen.

2. Deutsche Patente.

- 14293 Kasten z. Verpacken v. Blüsch, Sammt zc. A. Grefeld.
- 4040 Einsteckschloß mit zweiseitig abgeschrägter Falle ohne Drücker. L. Andres, Buenos Ayres.
- 3857 Schulbank. D. André, Paris.
- 954 Kuppelung an einer Speisevorrichtung. A. Unger, Henriksholm.
- 16063 Bohrerkopf. A. Brehm, Berlin.
- 10756 Sicherheitsvorrichtung zum Abladen von Langhölzern. F. Münzner, Obergruna b. Siebenlehn (Sachsen).
- 1784 Sicherheits-Verschluß für Thüren. F. Zipperling, Berlin W.

In 24 Stunden von New-York nach San Francisco,

das ist der neueste Record, von dem man in New-York spricht. Und zwar sind es nicht zwei x-be-

liebige Ingenieure, die diesen phantastischen Record verwirklichen wollen, sondern die beiden berühmten Techniker Chase und Kirchner. Nach ihrer Ansicht kann man auf einer entsprechend gebauten Linie bequem 240 Kilometer in der Stunde zurücklegen und zwar mit der sog. aerodromischen (wörtlich übersetzt: luftdurchlaufenden) Eisenbahn.

Im ganzen und grossen basiert das neue Eisenbahnsystem dieser Herren auf der vor nicht allzu langer Zeit von dem bedeutendsten Physiker der Vereinigten Staaten, Langley, gemachten und analytisch wie experimentell bewiesenen Erfindung, dass horizontal in der Atmosphäre schwebende, kaum zwei Grad nach dem Horizont sich neigende Flächen (d. h. flache Körper, z. B. dünne Metallplatten), welche sich mit grosser Geschwindigkeit bewegen, gerade dieser Schnelligkeit wegen eine enorme Tragkraft besitzen. So könnte man mit einfachen, leichten und mit grosser Schnelligkeit rotierenden Metallklingen oder -Scheiben grosse Lasten heben und fortbewegen, d. h. also einen Apparat mitrotierenden Metallscheiben konstruieren, der Menschen durch die Luft führen könnte.

Die aerodromische Eisenbahn der Herren Chase und Kirchner würde nun allerdings mit der eigentlichen Luftschiffahrt nichts zu thun haben; sie würde zur obern Hälfte Vogel, zur untern gewöhnliche Eisenbahn sein. Die Idee ist in der Hauptsache folgende: Das Gewicht der gegenwärtigen Eisenbahnzüge ist so enorm, dass eine Schnelligkeit von 90 Kilometern in der Stunde das höchst erreichbare ist. Wenn man nun den Eisenbahnzug so leicht macht, dass er sich in der Luft fast im Gleichgewicht halten kann, so kann man mit der gleichen Zugkraft ganz ungeahnte Schnelligkeiten erzielen.

Wie aber nun einen Zug von so grosser Leichtigkeit herstellen? Ganz einfach mit Anwendung der Langley'schen schwebenden Ebene.

Man stattet einen Waggon oben mit einer Reihe übereinander befindlicher Metallflächen aus, die sich nur ganz wenig, gerade wie kolossale Persiennes, gegen den Wagen zu neigen. Sobald man nun dem Wagen eine gewisse Schnelligkeit gibt, werden die oberhalb befindlichen Flächen, die sich ebenfalls in schneller Bewegung befinden, ihre Tragkraft zur Geltung bringen, d. h. das Gewicht des Wagens vermindern, wodurch natürlich bei der gleichen Traktion die Schnelligkeit erhöht wird. Diese erhöhte Schnelligkeit verleiht aber wieder den Flächen oberhalb des Wagens mehr Tragkraft, dadurch wird das Wagengewicht noch mehr verringert und die Schnelligkeit noch mehr erhöht u. s. f., bis die gewünschte oder überhaupt erträgliche Schnelligkeit erreicht ist.

Das neue Prinzip der Erfindung, welche übrigens von Chase und Kirchner als abgeschlossen und vollständig betrachtet wird, ist die Anwendung in der Luft schwebender Flächenkörper. Im übrigen befinden wir uns einer einfachen elektrischen Eisenbahn gegenüber. Die Schienenlinie muss für derartige Geschwindigkeiten allerdings eine ganz gerade sein; sie befindet sich, nur wenige Meter von